

Impulsvortrag

Isabel Pfeiffer-Poensgen

Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Neujahrsempfang anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des KunstSalon
in Köln

Sonntag, 13. Januar 2019, 12 Uhr

KUNSTSALON E.V.

Brühler Straße 11-13

50968 Köln

Redezeit: ca. 20 Minuten

Ich freue mich sehr, heute bei Ihnen, den Freunden und Förderern des Kölner KunstSalon zu Gast zu sein und mit Ihnen gemeinsam – wie es sich für ein Jubiläum gehört – ein wenig zurück und umso mehr nach vorne zu blicken.

Teil 1: KunstSalon

Als sich vor fünfundzwanzig Jahren die Idee entwickelte, Kunst und Kultur in Köln aus privater Kraft zu unterstützen, war vermutlich selbst für die Gründerinnen und Gründer um Herrn Dr. Bach nicht absehbar, welche Bedeutung diese Initiative einmal erlangen würde.

Entstanden aus einem kleinen Kreis kunst- und kulturbegeisterter Bürger ist der KunstSalon heute aus der Kölner Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Köln kann sich glücklich schätzen, dass sich so viele engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die traditionsreiche Kunststadt Köln mit Rat und Tat einsetzen.

Zusammen mit dem Kölner Kulturrat, der die Fördervereine und -institutionen des Kulturbereichs vereinigt, bildet der KunstSalon als verlässlicher Partner einen sicheren Rückhalt für Künstlerinnen, Künstler, Kunst und Kultur. Während der Kulturrat als Stimme der

kunstinteressierten Bürgerinnen und Bürger das Geschehen in der Stadt begleitet, unterstützt der KunstSalon kulturelle Projekte und Experimente durch die Vergabe von Stipendien, Zuwendungen und anerkannten Preisen.

Er leistet aber darüber hinaus noch mehr: Er ermöglicht jedes Jahr zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern den persönlichen Kontakt zu Künstlerinnen und Künstlern. Wer ein Atelier besucht oder bei einer Probe dabei sein kann, wird Kunst in Zukunft anders wahrnehmen. Im Museum oder auf der Bühne sehen wir in aller Regel das Ergebnis der künstlerischen Arbeitsprozesse. Der Einblick in die Arbeits- und vielleicht sogar die Lebensumstände der Künstlerin bzw. des Künstlers erweitert diese Erfahrung und lässt für den Betrachter bzw. Hörer eine besondere Nähe zur Kunst entstehen.

Dafür steht der KunstSalon: Kunst und Kultur "nahbar" werden zu lassen.

Berührungängste verschwinden, die Verbindung zwischen Kunstschaffendem und Betrachter bzw. Hörer wird komplexer und lebendiger.

Das gilt natürlich besonders für die Veranstaltungen, die "in den Häusern der Stadt" stattfinden. Ich weiß nicht, ob der KunstSalon dieses – inzwischen auch in anderen Städten angebotene – Format erfunden hat, halte es aber für sehr wahrscheinlich: Bürgerinnen und Bürger laden junge wie auch etablierte Künstlerinnen und Künstler zu sich ein, öffnen ihre Wohnungen und Häuser für Musik und Literatur. Ihre Gastfreundschaft gilt allen, die an diesem Abend dabei sein wollen. Das persönliche Umfeld macht die Veranstaltungen zu einem unverwechselbaren Erlebnis und schafft eine Atmosphäre, in der neue Entdeckungen gemacht und neue Verbindungen geknüpft werden können.

Bürgerschaftliches Engagement ist nicht nur in Köln ein Grundpfeiler der reichen Kulturlandschaft. Viele Theater in Nordrhein-Westfalen, wie auch Bibliotheken, Volkshochschulen, Kunstvereine oder Museen wären viel ärmer ohne die Menschen, die ihre Zeit, ihre Ideen und Kontakte einbringen. Wertvoll sind dabei nicht nur messbare Größen, obwohl finanzielle Unterstützung natürlich auch wichtig ist. Aber vor allem tragen Freunde und Förderer von Kultureinrichtungen dazu bei, dass Bürgerinnen und Bürger sich mit den Kultureinrichtungen in ihrer Stadt

besser identifizieren können, dass Kunst und Kultur mit dem Alltagsleben eine enge Verbindung eingeht.

Der KunstSalon ist im Kreis der Fördervereine und Freundeskreise eine ganz besondere Einrichtung: Er ist – da sich die Förderung ausschließlich aus privaten Mitteln zusammensetzt – im besten Sinne unabhängig.

Wie der Kölner Kulturrat hat er deshalb auch immer wieder zu kulturpolitischen Fragen Stellung genommen und die kulturpolitische Diskussion in Köln durch Studien und Tagungen bereichert. Ich bin sicher, dass er sich auch in die Erarbeitung des neuen Kölner Kulturentwicklungsplans eingebracht hat und die Umsetzung aufmerksam begleiten wird.

Teil 2: Kulturpolitische Schwerpunkte

Kunst und Kultur brauchen eine lebendige Öffentlichkeit, die verschiedene Sichtweisen zu Wort kommen lässt und auch streitbaren Positionen Raum gibt.

Denn: Gerade Kulturpolitik ist nie alternativlos, dazu ist das Feld viel zu bewegt, zu vielstimmig – und das ist gut so. Die Frage ist vielmehr,

welche Haltung die politisch Verantwortlichen zu Kunst und Kultur einnehmen. Wird sie als Marginalie betrachtet oder wird ihr Wert für die Gesellschaft anerkannt?

Als ich vor etwa anderthalb Jahren zur Ministerin für Kultur und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen berufen wurde, habe ich mich der Aufgabe gerne gestellt. Auch deshalb, weil mit dem Regierungswechsel ein klares Bekenntnis zur Kultur einherging: Ich spreche von der Erhöhung des Kulturetats um 50 Prozent. Bis 2022 steigt der Kulturetat von 200 auf 300 Millionen Euro. Schon jetzt ist das Niveau so hoch wie noch nie in der Geschichte des Landes. Ein eindeutiges Signal, dass die Kultur in Nordrhein-Westfalen endlich wieder den Stellenwert bekommt, den sie verdient.

Bei meinen vielen Besuchen in den Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens, aber auch im Kreise meiner Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern stelle ich mit Freude fest, dass die Kulturlandschaft des Landes zunehmend wieder wahrgenommen und geschätzt wird.

Es gibt gute Gründe selbstbewusst aufzutreten. Wir müssen uns nicht an anderen Bundesländern abarbeiten. Nirgendwo sonst in Deutschland

gibt es eine solche Dichte an Theater- und Konzerthäusern, Museen und Bibliotheken. Und dabei geht es nicht nur um die Anzahl: Die Kultureinrichtungen in Nordrhein-Westfalen stehen für eine einmalige Breite des Angebots und eine hohe Qualität in den unterschiedlichen Sparten.

Eine weitere Stärke der Kultur in Nordrhein-Westfalen ist die Vielfalt. Während sich andernorts Kultur oft auf ein oder zwei urbane Zentren konzentriert – denken Sie an Paris oder London –, findet sich in NRW herausragende Kunst und Kultur vom Rheinland bis nach Ostwestfalen-Lippe, von Südwestfalen über das Ruhrgebiet bis ins Münsterland.

Diese reiche Kulturlandschaft zu stärken und insgesamt sichtbarer zu machen, ihre Magnetwirkung für Kreative und Kunstschaffende – auch über die Grenzen NRWs hinaus – weiterzuentwickeln, ist die große Herausforderung, der wir uns widmen.

In meinem Haus, das schon in der Bezeichnung die Kultur besonders hervorhebt, werden gegenwärtig viele neue Konzepte entwickelt.

Wir wollen sowohl bestehende Programme stärken und akzentuieren, wie auch neue Programme und Förderfelder auflegen.

Vordringliche Aufgabe ist es dabei zunächst, die Strukturen, auf denen die lebendige Kulturszene des Landes aufbaut, zu stabilisieren und zu stärken.

Die erste große Förderentscheidung in dieser Legislaturperiode kam daher den **Theatern und Orchestern** zugute. Nordrhein-Westfalen verfügt über eine einmalige Theater- und Orchesterlandschaft. Dies ist in besonderem Maße auf kommunales Engagement zurückzuführen: Insgesamt 18 kommunal getragene Stadttheater und 15 kommunale Orchester prägen das Profil unseres Landes. Dieses Angebot aufrecht zu erhalten, stellt für viele Kommunen angesichts ihrer angespannten Finanzlage eine herausfordernde Aufgabe dar.

In engem Austausch mit der künstlerischen Seite sowie Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Spitzenverbände haben wir eine neue Förderstruktur erarbeitet, die wir in Fördervereinbarungen mit den Kommunen **verbindlich** verankert haben. Erst durch die Aufstockung des Etats hat sich die Möglichkeit eröffnet, langfristig Planungssicherheit und zugleich Raum für künstlerische Entwicklung zu schaffen.

Im gleichen Zusammenhang ist gerade die Ausschreibung für ein besonderes Programm zur Profilbildung der Theater und Orchester veröffentlicht worden. Zusammen mit dem NRW Kultursekretariat

Wuppertal werden Vorhaben ausgewählt und gefördert, die "Neue Wege" beschreiten oder bestehende Schwerpunkte weiterentwickeln.

In den kommenden vier Jahren erhöhen wir durch die beiden Maßnahmen die **jährliche** kommunale Theater- und Orchesterförderung des Landes um 30 Millionen Euro, sodass 2022 insgesamt 50 Millionen Euro jährlich zur Verfügung stehen.

Eine herausragende Rolle spielt in der Kultur in NRW auch die **Freie Szene**. In den Darstellenden Künsten, der Musik, der spartenübergreifenden Soziokultur ist das Land dank seiner großen Vielzahl und Qualität der Produktionshäuser, Ensembles, Netzwerke und Festivals ein starker Standort für künstlerische Experimente. Über 500 Spielstätten, Gruppen und Initiativen prägen die Szene und setzen wichtige innovative Akzente in der Kultur des Landes. Deshalb haben wir auch die Landesmittel für die Freie Szene deutlich erhöht, so stehen etwa der Freien Szene der Darstellenden Künste bis 2022 über 50 Prozent mehr Landesmittel zur Verfügung.

Und wir haben noch viel vor. Die **Künstlerförderung**, für die sich auch der KunstSalon einsetzt, ist ein wichtiges Anliegen der Landeskulturpolitik. Das Programm der "individuellen" Künstlerförderung

im Ruhrgebiet, das im Herbst 2016 gestartet ist, führen wir auch in diesem Jahr fort. Der Fokus wird dabei auf den Künstlerstipendien liegen – jener Förderbereich, der in der Vergangenheit am stärksten nachgefragt wurde. Der hohe Bedarf zeigt, dass die Freiräume, die den Künstlerinnen und Künstlern durch die Stipendien eröffnet werden, sehr geschätzt und gebraucht werden. Neben den Stipendien soll auch der sogenannte "Feuerwehrtopf" für Kleinstförderungen weitergeführt werden.

In anderen Landesteilen werden ebenfalls Projekte der individuellen Künstlerförderung unterstützt. Zu ihnen gehören z.B. das **Europäische Zentrum für Jazz und aktuelle Musik im Stadtgarten Köln**, das u.a. mit einer Exzellenz-Initiative die Karrieren hochbegabter junger Musikerinnen und Musiker fördern wird oder die **Musikfabrik Köln**, deren führendes Spezialensemble für zeitgenössische Musik verstärkt gefördert werden soll.

Aber auch die **Einrichtung eines Landesbüros für bildende Kunst in Kornelimünster** gehört dazu. Dieses wird als Informationszentrum für Künstlerinnen und Künstler nicht nur Beratung anbieten, sondern ihnen dank einer Datenbank ermöglichen, individuelle Fördermöglichkeiten in NRW zu finden.

Auch die **Kunstmuseen in NRW** sollen bei der Wahrnehmung ihrer wichtigen Aufgaben – sammeln, bewahren, forschen, ausstellen und vermitteln – intensiver unterstützt werden. Eine Erhöhung der Ankaufsmittel schafft Anreize, die für die gesamte Museumsarbeit wichtigen Sammlungsbestände zu ergänzen. Die Mittel für Ausstellungen, Restaurierungsvorhaben und die oft vernachlässigte Forschungsarbeit werden wir ebenfalls deutlich aufstocken.

Teil 3: Schluss

Ich möchte und kann nicht alle Konzepte und Pläne, an denen wir gegenwärtig arbeiten, aufzählen. Aber Sie haben es bestimmt schon gemerkt – für Köln gibt es viele Anknüpfungspunkte. Schon jetzt profitiert Köln deutlich von den ersten Förderentscheidungen der Landesregierung: ob die Bühnen, die Freie Szene, die Entwicklung des Stadtgartens zu einem internationalen Produktions- und Aufführungsort für Jazz und aktuelle Musik oder eine verstärkte Förderung der Musikfabrik – wir haben Köln immer im Blick.

Die Möglichkeiten sind aber noch lange nicht erschöpft. Das kulturelle Potential muss ermutigt, gepflegt und gefördert werden.

Ich betrachte die Weiterentwicklung der Kultur in Köln und in unserem Land als gemeinsame Aufgabe von öffentlicher Hand, Kulturschaffenden, Künstlerinnen und Künstlern, Einrichtungen, Vereinen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürgern.

Ich möchte Sie daher ausdrücklich ermutigen, sich weiter für die Förderung von Kunst und Kultur zu engagieren – mindestens für die nächsten 25 Jahre!